

Alles nur eine Frage der Perspektive ?

Wie vermutlich jeder Schüler aus Niedersachsen nahm auch ich die Nachricht, dass bis auf weiteres keine Klassenfahrten mehr stattfinden werden, mit Bedauern auf. Ich war zwar selber nur auf einer dabei, die Erfahrung allerdings möchte ich nicht missen. Innerhalb dieser Woche habe ich so viel mitgenommen, so viel „gelernt“, was das Miteinander angeht, wie vermutlich in dem gesamten Jahr zuvor nicht. Und wenn man bedenkt, dass das halbe Berufsleben aus „Sozialkompetenzen“, dem richtigen Umgang mit Vorgesetzten und vielleicht auch ein bisschen Vitamin B besteht, ist genau das vielleicht das Wichtigste, was Schule ganz real vermitteln kann: Wie das Leben funktioniert. Und genau das also ist es, was jetzt mit voller Absicht unterbunden wird. Von dem ganzen Blödsinn, den wir veranstaltet haben, dem Spaß, den wir hatten, den Erinnerungen, all dem, was viele Schüler nicht haben werden, mal völlig abgesehen.

Wenn man jetzt auch noch hinzuzieht, dass es ausgerechnet die Lehrer waren, die genau diese Maßnahme veranlassen haben, kann ich je-

den Einzelnen, der sauer ist, gut verstehen. Es hat mich auch geärgert, natürlich. Ich hätte

gerne noch einmal so etwas erlebt. Ich wünsche es meiner Schwester, und jedem anderen, der darunter zu leiden hat. Aber: Ich kann auch die Position der Lehrer verstehen. Nicht nur uns Schülern, unseren Eltern und den Lehrern sowieso ist klar, was die Fahrten eigentlich alles bedeuten, dass hinter einer einfachen „Klassenfahrt“ mehr

steht als bloß das gemeinsame Verreisen. Auch das Kultusministerium (und dort hat schließlich alles angefangen) wird das nur zu gut wissen. Was liegt also näher, als genau dort anzusetzen? Am Unterricht oder seiner Vorbereitung zu sparen, würde nichts als einen Shitstorm nach sich ziehen, Streiken dürfen die Lehrer nicht, öffentliche Proteste würden vermutlich nur müde belächelt. Es scheint, als wäre das das einzige wirklich (medien)wirksame Druckmittel, das die Lehrer haben. Und wie man sieht, funktioniert es. Viel mehr öffentliche Aufmerksamkeit könnte man vermutlich gar nicht auf dieses Thema lenken, so starke Polarisierung aller Beteiligten ließe sich anders kaum erreichen – und meiner Meinung nach auch kein klareres

Statement an das Kultusministerium. Die Lehrerschaft hat Schüler, Eltern und teilweise

"Im Vordergrund einer Schulfahrt steht das gemeinsame soziale Erleben der Klasse."

"Oft organisieren Schulen und Lehrkräfte Klassenfahrten mit dem Ziel, dass sich die Schüler untereinander besser kennenlernen."

"Die Schulaufsicht genehmigt Schulfahrten mit rein touristischem Zweck und Zielen in der Regel nicht."

"Die Kultusministerkonferenz hat am 30. September Empfehlungen zur Bedeutung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten beschlossen."

Auszüge aus dem Wikipedia-Artikel "Schulfahrt"

sogar Unbeteiligte mit ins Boot geholt, in dem „Kampf“ gegen eben jene uns allen bekannte neue Arbeitszeitregelung. An alle, die sagen, dass wir ja gar nicht gefragt wurden und das somit gar nicht fair sei: Wir stecken doch von Anfang an mit drin. Unterricht besteht nun mal aus Schülern *und* Lehrern. Die Qualität von Unterricht hängt zum Großteil von der Lehrkraft ab, und wir sind quasi abhängig von der Qualität des Unterrichts. Hat der/die LehrerIn nun also mehr Arbeit und ist möglicherweise auch noch unmotivierter, da dieses Mehr an Arbeit nicht bezahlt wird, sind wir die direkten Leidtragenden. In meinen Augen sind wir also ebenso von der Entscheidung des Kultusministeriums betroffen wie die Lehrer. Ergo müssten wir auch genauso daran interessiert sein, unseren Unmut darüber kundzutun; wie die Lehrer. Wir müssten uns gegen das Kultusministerium stellen und sagen „Liebes

Ministerium, schaut, was ihr getan habt! Alles, was ihr erreicht, ist, dass wir keine Fahrten mehr haben.“ Stattdessen stellen wir uns hin und sagen: „Liebe Lehrer, was haben wir euch getan, dass ihr

uns die Fahrten streicht? Warum müssen wir doppelt darunter leiden, dass ihr mehr arbeiten müsst?“ Ich finde, das zeugt von einer falschen Perspektive auf die Dinge. Wir dürfen nicht gegen die Lehrer angehen, um unsere Fahrten wiederzuholen, obwohl diese es waren, die veranlasst haben, dass sie gestrichen werden. Wir müssten lediglich dafür sorgen, dass die Lehrer *keinen Grund mehr haben*, die

Fahrten zu streichen. Und das bedeutet, auf der gleichen Seite mit ihnen zu „kämpfen“. Und damit sind wir automatisch im Boot, sobald wir unser Interesse an Fahrten aufrechterhalten.

Wir sollten für unsere Interessen aufstehen und Position beziehen. Die Klassenfahrt-Streichung geht nicht gegen uns Schüler, es soll keine Strafe sein, dass die Lehrer jetzt noch mehr Zeit mit uns verbringen müssen. Es ist vielmehr ein roter Teppich, der uns ausgerollt wird, um uns für unsere Interessen ein- und diese durchzusetzen. Und im Endeffekt ist es damit auch wieder genau das, wofür die Klassenfahrten eigentlich gut sind: Wir lernen, wie das Leben funktioniert.

Fabian Dierks (Jg. 11)

